

«Ein wunderschöner Ort und ein wunderschöner Tag»

Volksblatt-Sommerserie: Ohne Bike, aber mit Zug und Schiff und Prinz Stefan an die Expo

Statt mit dem Mountainbike einen Berg hinauf, einen Tag an der Expo mit Prinz Stefan – so sieht mein zweiter Tag aus. Und ich nehme das Angebot gern an, die Arteplages von Neuenburg und Yverdon zu erkunden.

Coni Hofer aus Neuenburg

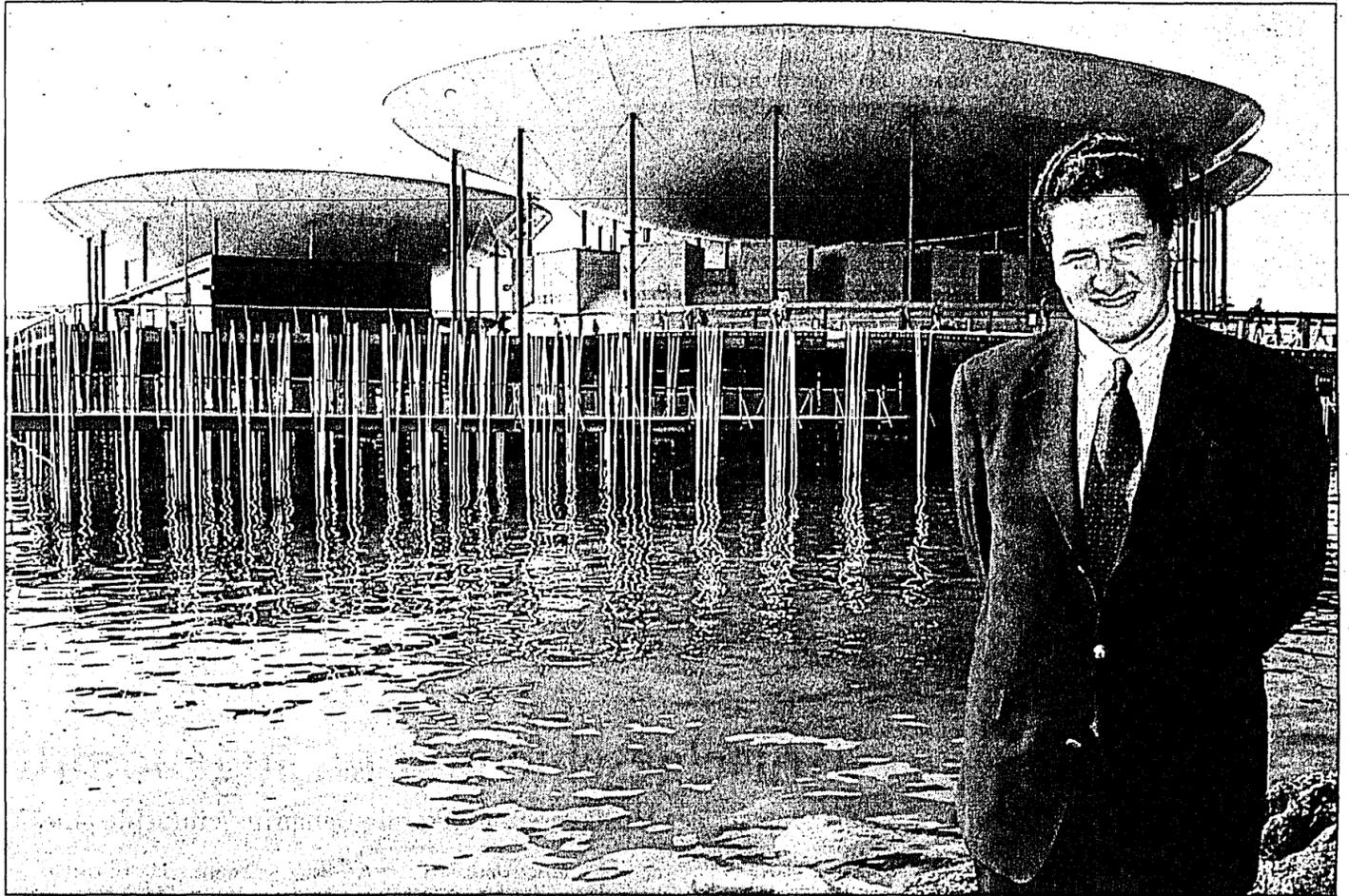
«Prinz Stefan ist einen Tag lang zu Gast in Neuenburg und Yverdon. Das Schweizer Fernsehen wird ihn dabei begleiten und die Liechtensteiner Presse hätten wir auch gerne dabei», hat mir Claire Schnyder vor zwei Tagen erklärt. Die Pressefrau von der Arteplage Neuenburg hat nicht lang gebraucht, bis sie mich überzeugt hat. Erstens war ich in Yverdon noch nie an der Expo, zweitens gönne ich meinen Bikebeinen gerne eine Pause. Und drittens: Wer ist Prinz Stefan?

«Zuerst fluchen alle, dann gehen alle»

Auf dem Bahnhof in Sargans treffen wir Marie-Luise Eberle und ihren Mann. Auch sie gehen an die Expo. Neben uns hat eine Mutter mit ihrem Sohn parkiert. Genau wie wir hetzt sie an den Parkplatz-Automaten und von dort zurück zum Auto. Am SBB-Billetschalter treffen wir uns wieder. Ins

VOLKSBLATT-Sommertour

Gespräch kommen wir aber erst beim Entwerten der Tickets und stellen fest, «dass wir eigentlich gar nicht so hätten zu hetzen brauchen. Aber wenn man schon so früh aufsteht, will man den Zug nicht verpassen», sagt sie. Wir lachen. Es ist 6.30 Uhr. Eigentlich wollte ich die Zugfahrt zum Schlafen nutzen. Das ist mir aber schon bei der ersten Etappe nicht gelungen. «Schau, wie ruhig das Wasser ist. Und dort drüben ist die Quinten», sagt Ed. Ich schaue. Wie jedes Mal, wenn wir von Sargans nach Zürich fahren. Wenn wir an den Zürichsee kommen, wird Ed sagen: «Dort sind wir vor genau einem Jahr vorbeigeradelt», und einen Augenblick später werde ich antworten: «Und dort haben wir uns abgekühlt...»



Ein sichtlich gut gelaunter Botschafter Prinz Stefan von Liechtenstein während seines Expo-Besuchs vor der Arteplage in Neuenburg. (Bild: Sandro Campardo)

In Zürich steigen wir in einen Expo-Zug. Es ist 8.05 Uhr und der Zug ist voll. «Die Expo ruft und wir kommen», sagt ein älterer Mann hinter mir. «Und wir kommen gern», denke ich mir. Der Zug wird erst wieder in Olten halten. Eigentlich könnte er aber auch gleich nach Neuenburg fahren, denn Plätze hats keine mehr. «Wo sollen wir sitzen?», fragt ein kleines Mädchen seine Mutter und der Vater sagt: «Die SBB sind wieder überfordert.» Die ältere Frau neben mir bringt uns auf den Punkt, wenn sie sagt: «Zuerst fluchen alle Schweizer über die Expo. Und am Schluss gehen alle hin.» Wir lassen Olten hinter uns. Der Jura ist rechts von uns und schon bald werden wir in So-

lothurn vorbei flitzen. Ich winke zum Fenster raus und bin sicher, dass meine Mutter auch am Fenster steht und zurück winkt. In Biel steigen die ersten Expo-Besucher aus. Wir bleiben noch zwanzig Minuten länger im Zug und das lohnt sich. Auf der linken Seite ist der Bielersee. Rechts die Weinberge und vor uns Sonnenblumenfelder. Nein, schlafen darf man auf dieser Reise nicht.

In Neuenburg werden wir erwartet. Oder besser gesagt: Alle warten nur noch auf uns. Prinz Stefan ist da, die Crew des Schweizer Fernsehens hat die Kamera bereit und der Keystone-Fotograf hat den Finger auf dem Auslöser. «Hallo, guten Tag, freut mich,

ich bin Prinz Stefan, Botschafter in Bern. Sind Sie extra aus Liechtenstein angereist?», fragt mich ein attraktiver junger Mann. Das ging jetzt alles ein bisschen zu schnell für mich. Also, Botschafter ist er, der Prinz Stefan. Hab gar nicht gewusst, dass Diplomaten so natürlich sein können... Die Tour zum Thema «Natur und Künstlichkeit» geht los. Eva Afuhs und Claire Schnyder führen den Prinzen und seine Gefolgschaft durch die Arteplage von Neuenburg. Die Leiterin der Ausstellungen und die Presseverantwortliche wissen, was gut ist: Manna, ein riesiger Pudding, der mit süßem Vanilleduft die Sinne weckt, 48 Meter Durchmesser hat, aus 21 aufblasbaren

Löffelbiscuits aus Plastik geformt ist und 15 Meter in die Höhe ragt. «Können wir nicht noch ein bisschen hierbleiben», fragt Prinz Stefan. Und spricht auch mir aus dem Herzen. Doch das ist nicht möglich. Die Zeit drängt. Mit Ada, Magie de l'energie, beauftragt 12 und aua extrema warten noch vier weitere Pavillons auf den Besuch des Botschafters. Aufmerksam hört Prinz Stefan den Ausführungen seiner Begleiterinnen zu. Immer wieder stellt er Fragen. Will noch ein bisschen genauer wissen, wie das mit dem künstlichen Nervensystem bei Ada funktioniert. Die laufende Kamera von SFDRS scheint er kaum wahr zu nehmen.

«Nehmen Sie sich viel Zeit»

Tipps und Tricks für einen Expo-Besuch von Prinz Stefan

Prinz Stefan ist Liechtensteins Botschafter in Bern. Gestern war er auf der Expo-Arteplage in Neuenburg und Yverdon Ehrengast. Dabei wurden ihm die verschiedenen Pavillons vorgestellt und er konnte das Iris-Schnellboot auf der Strecke zwischen Neuenburg und Yverdon testen.

Weshalb er Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner rät, nicht nur einmal, sondern besser gleich zweimal an die Expo zu gehen und was auf seiner Hitliste zuoberst steht, hat er im Gespräch mit dem Volksblatt im Iris-Schnellboot verraten.

Cornelia Hofer aus Neuenburg und Yverdon

Wie haben Sie den heutigen Expo-Tag als VIP-Guest erlebt?

Prinz Stefan: Es ist klar, dass ich in einer sehr privilegierten Situation bin und diese auch sehr schätze. Was ich heute alles gesehen, gehört, erfahren und erlebt habe, ist grossartig. Dies ist für mich mit Sicherheit ein unvergesslicher Tag und ich bin der Expo-Leitung sehr dankbar für diese sensationelle Führung. Ich war im Bankge-

schaft tätig, habe anschliessend sechs Jahre in der Tourismusbranche gearbeitet und bin nun als Diplomat tätig. Ich denke, bei all meinen Tätigkeiten stand die Kommunikation im Mittelpunkt meines Tuns und deshalb war der Umstieg in die Diplomatie für mich auch nicht so schwierig. Es ist heute sicherlich wichtiger denn je, dass man kommuniziert und sich damit auch Türen öffnet.

Was raten Sie Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner für die Expo?

Kommen Sie nicht nur einmal an die Expo, kommen Sie mindestens zweimal! Ich war bisher schon vier- oder fünfmal an der Expo und habe noch lange nicht genug davon. Die Expo ist etwas sehr Modernes, verlangt aber etwas sehr Unmodernes von den Menschen, nämlich Zeit. Ich kann aber nur sagen, nehmen Sie sich diese Zeit. Gönnen Sie sich diese Zeit, es lohnt sich.

Was wünschen Sie sich für den Liechtenstein-Tag am 21. September?

Ich wünsche mir, dass viele Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner am 21. September nach Biel kommen werden. Ich bin überzeugt, dass es für

unser Land eine grossartige Möglichkeit ist, dass wir uns auf unkonventionelle, moderne Weise präsentieren können. Die Zusage von Prinz Hans-Adam und dem Schweizer Bundespräsidenten Villiger, unterstreicht meiner Meinung nach deutlich die Wichtigkeit dieses Tages. Ich finde es zudem eine sehr freundliche Geste von der Schweiz, dass wir als einziges Land als Gast anwesend sein dürfen und finde es auch schön, dass wir diese Einladung als Land wahrnehmen.



Botschafter Prinz Stefan von Liechtenstein zeigte sich beeindruckt.

Was bedeutet die Expo für Sie persönlich?

Ich bin sehr beeindruckt von dieser Ausstellung. Es ist eine mutige, eine grosse, Ausstellung, die hervorragend umgesetzt worden ist. Ich habe persönlich einen sehr leichten Zugang zu künstlerischen Dingen und finde es faszinierend, was man auf den verschiedenen Arteplages zu Gesicht bekommt. Ich staune immer wieder von neuem und spüre, wie mich jeder einzelne Pavillon bewegt und in mir etwas auslöst. Ich denke, jede Besucherin, jeder Besucher nimmt etwas mit nach Hause. Man kann sich Gedanken machen, entwickelt vielleicht selber eigene Ideen, aber kalt lässt sie einen nicht, die Expo.

Wer führt Ihre persönliche Expo-Hitliste an?

Mein persönlicher Hit ist der Monolith in Murten. Dann ist aber auch die Arteplage in Neuenburg als Ganzes eine Sensation. Die Wolke in Yverdon ist eine faszinierende Konstruktion und die Türme in Biel gefallen mir auch... Müsste ich mich aber wirklich für einen einzigen Hit entscheiden, würde meine Wahl auf den Monolith fallen.

«Ein phantastischer Anblick»

Mit dem Iris-Schnellboot gleiten wir in lediglich 45 Minuten von Neuenburg übers Wasser nach Yverdon. «Dort vorne sieht man schon die Wolke», sagt Eva Afuhs. Tatsächlich, nach knapp 20 Minuten Fahrzeit sehen wir sie schon, die Ikone der Arteplage Yverdon-les-Bains. Ein Gebäude ohne feste Mauern, reine Atmosphäre. Architektur aus Wasser, aus Dunst und Nebel, eine Ansammlung feinsten Wassertröpfchen in der Luft, ohne vorhersehbare Form, in ständiger Veränderung. «Ein phantastischer Anblick», schwärmt Prinz Stefan. Und er hat Recht. Nun ist Sergio Caverio unser neuer Führer. Auch er weiss alles über «seine» Arteplage. Gleich am Anfang gehen wir zu «oui». Sie ist keine Ausstellung im klassischen Sinn. Zu zweit steht ein Paar im Mittelpunkt. Dieses entscheidet, ob der Besuch für 24 Stunden Folgen hat. So lange dauert unsere Führung nicht mehr. Aber auch wir sagen «oui» und setzen die Erkundungstour zum Thema «Ich und das Universum» zusammen fort. Am Schluss sitzen wir in der bar rouge. Direkt am See. Und mit Blick auf die Wolke. «Ein wunderschöner Ort und ein wunderschöner Tag. Herzlichen Dank», sagt Prinz Stefan. Und der Abschlussdrink geht auf seine Rechnung.